

Balthasar Neumanns Bauwerke in Franken

Arnstein (Stadt Weismain, Krs. Lichtenfels)

Die kath. Pfarrkirche St. Nikolaus wurde 1732–34 nach Plänen aus dem Baubüro Balthasar Neumanns erbaut. Außenbau sehr schlicht, barocke Innenausstattung. Sandsteinfigur des Hl. Nikolaus (14. Jh.).

Bad Bocklet (Krs. Bad Kissingen)

1724 wurde hier eine Heilquelle entdeckt. Diese wurde 1725 von Balthasar Neumann gefaßt. 1766 entstanden die ersten Badeeinrichtungen, der sog. Fürstenbau, 1787 der Kurgarten mit dem frühklassizistischen Brunnentempel.

Bad Kissingen

Die Würzburger Fürstbischöfe förderten das Heilbad und ließen durch Balthasar Neumann 1737–38 ein Kurhaus mit Garten errichten. Durch die notwendige Verlegung des Saale-Bettes vor genau 150 Jahren wurde Balthasar Neumann zum Wiederentdecker der "verlorenen" Mineralquelle, die später "Rakoczy" genannt wurde. Beide, Kurhaus und Kurgarten, wurden mehrfach renoviert und neu gepflanzt. Auch ein zweites Werk, das Langhaus der kath. Friedhofskirche St. Burkard, wurde 1727–44 nach Neumanns Plan errichtet.

Bamberg

Balthasar Neumann war als fürstbischöflicher Oberbaudirektor für die Bistümer Würzburg und Bamberg zuständig. Das kam daher, daß Friedrich Karl von Schönborn 1729 Fürstbischof für beide Hochstifte wurde. Folgende Spuren hat Balthasar Neumann hinterlassen:

1. Neubau des Kapitelhauses 1730–33 unter Einbeziehung des östl. Kreuzgangflügel. Ferner Neubau des Südtraktes mit südl. Kreuzgangflügels. Der Südflügel selbst ist eine Neukonstruktion Balthasar Neumanns.

2. Curia St. Hyppolyti (Domplatz 1) 1739 durch Justus Heinrich Dientzenhofer unter Mitwirkung Balthasar Neumanns errichtet. Die städtebaulich not-

wendige Auszeichnung des stadtseitigen Traktes geht auf eine Korrektur Balthasar Neumanns zurück.

3. Ehemal. Benediktinerkloster St. Michael (Bürgerspital): Bau der Hofgebäude nach Plan von Balthasar Neumann 1742.

4. Karmelitenkloster und Kirche St. Theodor (ehem. Benediktinerinnenkloster): Umbau der Konventgebäude, dabei Neubau des Westflügels 1737 nach Plan Balthasar Neumanns.

5. Neuer Ebracher Hof (Klosterhof), Unterer Kaulberg 6 (der oberen Pfarre gegenüber) 1765 in neuer Bauflucht errichtet. Mit dem dreigeschossigen Mittelbau wurde Balthasar Neumanns Bautyp übernommen.

6. Langheimer Hof (Klosterhof), Obere Karolinengasse 8. Für den repräsentativen Nordflügel, der um 1740 wahrscheinlich von J. H. Dientzenhofer ausgeführt wurde, stand Balthasar Neumann als Berater zur Verfügung.

7. Neue Residenz. Fürstbischof Friedrich Karl von Schönborn (1729–46) gab den Auftrag, das Innere des Stadtflügels modernem Wohnen anzupassen. Dazu gehörten auch neue Treppen. Balthasar Neumann stand ihm als Architekt dabei zur Verfügung.

8. Reithalle. 1731 vermutlich nach einem Plan Balthasar Neumanns errichtet.

9. Gefängnis, Obere Sandstraße 38. Vor 1744 von J. H. Dientzenhofer begonnen, zu einer Zeit, in der Balthasar Neumann für das Bauwesen des Bamberger Hochstifts verantwortlich war.

10. Ehemal. Katharinenspital, Grüner Markt 31. 1729 von Balthasar Neumann mit der Errichtung der rückwärtigen Trakte begonnen.

11. Ehemal. Klerikalseminar (Neues Rathaus), Maximiliansplatz 3. Von

Balthasar Neumann entworfen, 1732 begonnen.

12. Karolinenstraße. Mit dem Umbau des Hauses 10/12 um 1740 wurden neue städtebauliche Maßstäbe im Sinne Balthasar Neumanns gesetzt.

Banz (Stadt Staffelstein, Krs. Lichtenfels)

Ehemaliges Benediktinerkloster, 1814 von Herzog Wilhelm von Bayern übernommen (deshalb auch "Schloß" Banz). Aus gelbem Mainsandstein von Leonhard Dientzenhofer (1701–04 Konventsgebäude) und seinem Bruder Johann (Kirche 1710–1719) erbaut. Auch Balthasar Neumann trug seinen Teil zur Gestaltung der Abtei bei. Auf seinen Rat hin wurden die Konventflügel drei- statt zweigeschossig ausgeführt. Außerdem korrigierte Neumann die Pläne J.T. Niblers im Sinne strenger Symmetrie, was den Innenhof, die Freitreppe, das Tor mit den beiden Wirtschaftsgebäuden anbetrifft.

Breitenreuth (Gde. Guttenberg, Krs. Kulmbach)

Neubau des ehem. Rittergutes (1746–50) unter Beratung von Balthasar Neumann.

Burgwindheim (Krs. Bamberg)

Der 8 km östlich vom berühmten Ebrach gelegene Wallfahrtsort besitzt gleich zwei Werke Balthasar Neumanns: einmal die wahrscheinlich von ihm entworfenen Kulisenbauten der Altäre in der kath. Pfarrkirche St. Jakobus, einer Hallenkirche mit prachtvoller Rokoko-Ausstattung; zum andern das ehem. Amtsschloß des Klosters Ebrach, das ebenfalls möglicherweise Balthasar Neumann als Baumeister hatte (genannt werden in diesem Zusammenhang auch J. Dientzenhofer und M. von Welsch).

Distelhausen (Krs. Tauberbischofsheim)

Pfarrkirche St. Markus, erbaut 1731–38 nach Entwurf aus dem Baubüro Balthasar Neumanns.

Dittigheim (Krs. Tauberbischofsheim)

Pfarrkirche St. Vitus, erbaut 1748–52 nach Plänen aus dem Baubüro Balthasar Neumanns.

Ebrach (Krs. Bamberg)

In der zweiten Umbauphase Ebrachs 1715–35 vom mittelalterlichen Klosterhof zum barocken Klosterschloß wurde die Klostermauer nach Westen versetzt und der untere Abteigarten um den heutigen Forstamtsgarten erweitert. Dazu mußte die Ebrach in einem unterirdischen, 3 Meter hohen, gemauerten Kanal verlegt werden. Zugleich wurde das Geländeniveau um fast 1 Meter aufgeschüttet. 1716 bezahlte das Kloster an B. Neumann 100 Gulden. Man nimmt an, daß dies für die Planung und Ausführung der Ingenieurarbeiten im heutigen Forstamtsgarten war.

Eltingshausen (Gde. Oerlenbach, Krs. Bad Kissingen)

Pfarrkirche St. Martin. Umgestaltung und Ausbau der ehem. romanischen Chorturmkirche 1744–46 in ein barockes Gotteshaus nach Plänen aus dem Büro Balthasar Neumanns.

Euerbach (Krs. Schweinfurt)

Kath. Pfarrkirche St. Michael 1738–46 nach einem Plan von Balthasar Neumann erbaut. Ausstattung im ländlichen Rokokostil.

Fabrikschleichach (Gde. Rauhenbrach, Krs. Haßberge)

Hier ließ Fürstbischof Johann Gottfried von Guttenberg 1685 eine Glashütte errichten. Er schreibt in einem Dekret, daß er es für ratsam finde, das Holz des Steigerwaldes, das seiner Meinung nach zu nichts nütze war, einem besseren Verwendungszweck zuzuführen. Sein Nachfolger erhoffte sich die Lieferung allen Glases, was für die diversen Bauten notwendig war. Es klappte jedoch nicht so recht. Erst als Balthasar Neumann auf Veranlassung des Fürstbischofs 1733 nach dem Rechten sah, ein neues Fabrikgebäude mit einem verbesserten Glasofen erstellte und schließlich 1737 den Betrieb als Pächter selbst in die Hand nahm, gelangte die Glaserzeugung zu großem Erfolg. 1867 wurde der Betrieb eingestellt. Die Anlagen verfielen. Heute steht nur noch der sog. "Mäuselturm", der einst als Packraum diente.

Forchheim

war seit dem 8. Jh. Pfalz der fränkischen Könige. Mit dem Ausbau zur bambergischen Grenzfestung nach dem bundesständischen Krieg 1552–53 zog der Barock in das Stadtbild ein. Von Balthasar Neumann stammt der Bau der ehem. Kaserne 1730–35 (jetzt Waisenhaus), Kasernenstraße 7.

Gaibach (Stadt Volkach, Krs. Kitzingen)

Der Ort kam 1650 an die Grafen von Schönborn. Diese ließen 1694–1710 das wehrhafte Renaissanceschloß von L. Dientzenhofer umgestalten. Ein weiterer Umbau im klassizistischen Stil erfolgte anfangs des 19. Jh. durch Leo von Klenze. Gegenüber dem Schloß befindet sich die von Balthasar Neumann 1742–45 geschaffene kath. Pfarrkirche Heiligste Dreifaltigkeit, seine früheste Chorturmkirche. Sie ist außerdem eine seiner bemerkenswertesten Landkirchen von der Baugestaltung her. Hier wurde die sog. Rotunde (= zylindr. Raum mit einer Halbkugel als Kuppel darüber) zur Ovale erweitert und in die Vierung drei sog. Konchen (= Raumnischen) einbezogen, in denen Haupt- und Seitenaltäre stehen.

Gemeinfeld (Gde. Burgpreppach, Krs. Haßberge)

1737 Neubau der kath. Pfarrkirche Mariä Geburt unter Einbeziehung des gotischen Turms. Die Pläne stammen aus dem Neumann-Büro.

Glosberg (Stadt Kronach)

1728 Beginn der Umbau- und Erweiterungsarbeiten der mittelalterlichen kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Geburt. 1733–35 erfolgte der Turmaufbau nach Entwurf von Balthasar Neumann.

Gößweinsteine (Krs. Forchheim)

Kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit 1730–39 von Balthasar Neumann erbaut und 1948 durch Papst Pius XII. zur päpstlichen Basilika (Basilica minor) erhoben. Die emporenlose Wandpfeilerkirche auf lateinischem Kreuzgrundriß mit ihrer herrlichen Barock- und Rokoko-Ausstattung (J. M. Küchel schuf die Altäre) zählt zu den größten und schönsten Sakralbauten Frankens.

Guttenberg (Krs. Kulmbach)

Schloß Guttenberg wurde 1731 unter Balthasar Neumanns Beteiligung eine eingeschossige Pferdestallung an die Burgmauer angebaut. Das Gebäude dient jetzt Wohnzwecken.

Hallstadt (Krs. Bamberg)

Ludwig Karl Graf von Ostein ließ sein Gartenhaus, genannt "Mainschloßchen", 1735 durch zwei Eckpavillons von Balthasar Neumann erweitern.

Heidenfeld (Gde. Röthlein, Krs. Schweinfurt)

Ehem. Augustinerchorherrenstift (jetzt Altenheim der Schwestern des Erlösers). 1723–33 Neubau des dreigeschossigen Klostergevierts durch Balthasar Neumann.

Holzkirchen (Krs. Würzburg)

Ehem. Benediktinerkloster St. Sixtus, 775 gegründet und von Fulda besiedelt. Die 1728–30 errichtete Klosterkirche ist die einzige von Balthasar Neumann errichtete Rundkirche (außen achteckig). Hier haben wir die Urform seines durch sein sakrales Schaffen gehenden Leitmotive, die Rotunde, vor uns.

Ingolstadt/Ufr. (Markt Giebelstadt, Krs. Würzburg)

Die kath. Pfarrkirche Unbefleckte Empfängnis Mariä wurde 1751–53 von Balthasar Neumann erbaut. Eine der zahlreichen Fassadenturmkirchen.

Kitzingen

1737 wurde der Turmaufbau mit eingestricheltem Zwiebelhelm und Laterne der kath. Pfarrkirche St. Johannes d.T. "unter Rat und Anweisung" Balthasar Neumanns ausgeführt. Die Kirche wurde als dreischiffige gotische Hallenkirche erbaut.

Kitzingen-Ettershausen

Die kath. Heiligkreuzkirche wurde von Balthasar Neumann 1740 entworfen und 1741–45 erbaut. Eine Fassadenturmkirche auf lateinischem Kreuzgrundriß. Auch hier tritt die Rotunde als Leitmotiv in Erscheinung. Die Halbkugelhülle ruht auf vier freistehenden toskanischen Säulenpaaren



Kitzingen-Etwashausen; Inneres der Heiligkreuzkirche
Foto: Dr. Hans Bauer, Kitzingen

über der Vierung. Sie ist mit Abstand die aufwendigste Dorfkirche und steht seinen großen Kirchen im architektonischen Niveau in nichts nach.

Klosterdorf (Stadt Scheinfeld, Krs. Neustadt/Aisch-Bad Windsheim)

Kath. Franziskaner-Minoriten-Klosterkirche Mariä Geburt mit Wallfahrtskapelle Maria Hilf (heute Bildungshaus Kloster Schwarzenberg). Entwurf aus dem Büro Balthasar Neumanns von 1731–32; Fertigstellung 1735. 1743–45 wurde am Chorpaupt die Gnadenkapelle angefügt.

Klosterlangheim (Stadt Lichtenfels)

Ehem. Zisterzienserabtei, 1132/33 gegründet und 1803 säkularisiert. Hier verfaßte Abt Knauer seinen berühmten 100-jährigen Kalender. Von den Klostergebäuden, an deren Bau J. L. Dientzenhofer, G. H. Krohne und L. Fink beteiligt waren, sind nur noch Teile erhalten. Leitender Architekt war Krohne. Nach seinem, von Balthasar Neumann überarbeiteten Entwurf stammt der westliche Teil des Konventgebäudes. Pläne von Balthasar Neu-

mann für den Neubau der Kirche blieben unausgeführt. Sie wäre wohl eines seiner besten Werke geworden.

Kronach

Die Kernburg der Festung Rosenberg, eine der schönsten noch erhaltenen Anlagen ihres Typs, entstand im 13./14. Jh. Einer der Erweiterungsbauten stammt von Balthasar Neumann: die wohl im 13. Jh. errichtete Kemenate wurde 1730–33 nach seinem Entwurf zu einer dreigeschossigen Kaserne (Kommandantengebäude; heute Fränkische Galerie des Bay. Nationalmuseums) umgewandelt.

Maria Limbach (Stadt Eltmann, Krs. Haßberge)

Die 1751–55 erbaute kath. Wallfahrts- und Pfarrkirche Maria Heimsuchung ist Balthasar Neumanns letztes sakrales Bauwerk. Die Eingangsseite bereits im frühklassizistischen Stil. Der Chorturm wurde erst von seinem Sohn Franz Ignaz Michael vollendet. Im Innern eine tonnengewölbte Wandpfeilerkirche mit umlaufendem Emporenangang. Die großartige Ausstattung: ein Frühwerk Johann Peter Wagners.

Merkershausen (Stadt Bad Königshofen im Grabfeld, Krs. Rhön-Grabfeld)

Bauherr der kath. Kirche St. Martin war die Zisterzienserabtei Klosterlangheim. In dessen Diensten stand der sachsenweimarische Baumeister G. H. Krohne. Wie bei Klosterlangheim, wollte der Abt auch beim Bau der Kirche in Merkershausen diesen einschalten und fühlte sich durch Neumann vielleicht etwas bevormundet. Doch Balthasar Neumann setzte sich durch. Die einschiffige Wandpfeilerkirche entstand 1737–43 nach einem überarbeiteten Entwurf von J. M. Schmitt.

Michelau im Steigerwald (Krs. Schweinfurt)

Kath. Kirche St. Michael und St. Georg, eine Fassadenturmkirche nach Plan Balthasar Neumanns 1738–52 erbaut. Erstmals ein eingeschnürter Zwiebelturm an einer Landkirche Neumanns. Einheitliche Ausstattung aus der Bauzeit. Gefällige Rokoko-Anlage mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor. Langhaus mit zwei

Jochen. Chor und Langhausdecke mit einfachem, sehr gefälligem, Randwerk (um 1742).

Münsterschwarzach (Markt Schwarzach a. Main, Krs. Kitzingen)

Benediktinerabtei St. Felicitas. Der erste Großkirchenbau Balthasar Neumanns entstand 1727–43 anstelle einer mittelalterlichen Kirche als dreischiffige Basilika auf lateinischem Kreuzgrundriß mit einer Doppelturmfassade und Chorturm. Leider ist von diesem bedeutenden Bauwerk nichts mehr übrig geblieben: die Kirche wurde 1821 als Folge der Säkularisation völlig abgebrochen. Erhalten geblieben von Balthasar Neumann ist lediglich die 1744–49 errichtete Klostermühle. Ein Modell der Basilika steht im Bayer. Nationalmuseum in München und vermittelt einen annähernden Eindruck dieses großen Bauwerks.

Oberzell (Gde. Zell a. Main, Krs. Würzburg)

Ehem. Prämonstratenserklöster (heute Mutterhaus der Dienerinnen der Kindheit Jesu), 1126 anlässlich des Besuchs des hl. Norbert in Würzburg gestiftet und 1803 aufgehoben. Die Wohngebäude wurden 1744 von Balthasar Neumann begonnen und nach seinem Tode 1753 von seinem Sohn Franz Ignaz Michael 1760 zu Ende geführt. Vom Sohn stammt auch die Fertigstellung des Treppenhauses im Mittelpavillon.

Pommersfelden (Krs. Bamberg)

Schloß Weißenstein, Gartenanlage. Von Balthasar Neumann stammt der Entwurf für die Ausgestaltung und Erweiterung des ursprünglich nur die Breitenausdehnung von Schloß und Nebengebäuden einnehmenden Gartens. Anfügung von Gartenflächen an der Ost- und Westseite, die durch beschnittene Buchsbaumhecken in geometrische Muster gegliedert waren. Das prachtvolle Schloß wurde 1711–18 von J. Dientzenhofer unter Mitwirkung von Lukas von Hildebrandt und M. von Welsch erbaut.

Pinzberg (Krs. Forchheim)

Die Pfarrkirche St. Nikolaus ist ein barockes Schmuckstück, das man der Kirche von außen nicht ansieht. 1731 wurde das

spätmittelalterliche Gotteshaus unter Beratung von Balthasar Neumann umgestaltet. Im Innern eine reiche Rokoko-Ausstattung.

Randersacker (Krs. Würzburg)

1743 erwirbt Balthasar Neumann durch Erbschaft seiner Frau einen Garten in Randersacker (neben dem heutigen Gasthof "Zur Krone"). Von den zwei Rokoko-Gartenhäuschen ist eines noch erhalten. Es dürfte ein Werk Neumanns sein.

Retzbach (Markt Zellingen, Krs. Main-Spessart)

Balthasar Neumann baute hier 1736–40 eine seiner typischen Landkirchen im Fassadenturm-Stil: die kath. Pfarrkirche St. Laurentius. Beim Entwurf der Kirche folgte er einem einfachen, schon von J. Greising in der Pfarrkirche zu Steinbach bei Lohr verwendeten Grundrißschema, dem rechteckigen Saalschiff mit eingezogenem mehreckigen Chor. Das Langhaus ist in drei Kreuzgratgewölbe unterteilt. Die Wandgliederung innen erfolgte durch Wandpfeiler mit Pilastervorlagen, so daß flache Wandnischen entstanden. Damit ist die Zweischaligkeit erstmalig angedeutet, die viele seiner Kirchen auszeichnet.

Schonungen (Krs. Schweinfurt)

Die (alte) kath. Pfarrkirche St. Georg wurde 1740 nach einem Plan aus dem Baubüro Balthasar Neumanns gebaut. Die mit einer schön gegliederten Fassade versehene Kirche führt heute ein Schattendasein und ist versperrt.

Schraudenbach (Gde. Werneck, Krs. Schweinfurt)

Kath. Kirche St. Jakobus d. Ä. Fassadenkirchturm mit eingeschnürter Zwiebelhaube; Langhaus mit Volutendecke; Chor eingezogen mit mehreckigem Schluß. Die Kirche wurde 1752 nach Plan Balthasar Neumanns erbaut.

Seehof (Gde. Memmelsdorf, Krs. Bamberg)

Das ehem. fürstbischöflich-bambergische Lustschloß (Marquardsburg) wurde 1687–96 von Antonio Petrini erbaut. Durch Balthasar Neumann 1729 veranlaßt, erfolgten 1730 Umbaumaßnahmen im Innern des vierflügeligen Schlosses.



Schonungen (Lkr. Schweinfurt). Die (alte) kath. Pfarrkirche St. Georg wurde nach einem Plan aus dem Baubüro Balthasar Neumanns gebaut. Radierung von G. Hubert Neidhart, Dittelbrunn. Das Blatt wurde zugunsten eines Förderkreises zur Renovierung der vom Verfall bedrohten Kirche geschaffen.

Steinbach (Stadt Lohr, Krs. Main-Spessart)

Der Bau des dortigen Schlosses erfolgte 1725–28 durch Georg Bayer nach Plänen von Balthasar Neumann.

Tauberrettersheim (Krs. Würzburg)

Die 1716 gebaute sechsbogige Brücke über die Tauber wurde 1733 von Balthasar Neumann verändert bzw. erneuert.

Veitshöchheim (Krs. Würzburg)

Ehem. Sommersitz und Lustgarten der Würzburger Fürstbischöfe. Bereits 1680–82 ließ Fürstbischof Peter Philipp von Dernbach zu dem vorhandenen Schlößchen weiteres Gelände erwerben und ein Lusthaus erbauen. 1702–03 erfolgte die Umwandlung der Fasanerie in einen Lustgarten.

1721 ließ Balthasar Neumann das südl. Gelände trockenlegen und 1753 erfolgte durch ihn der Ausbau des Jagdschlusses zum Wohnschloß.

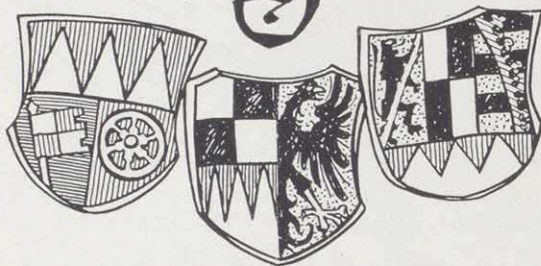
Vierzehnheiligen (Stadt Staffelstein, Krs. Lichtenfels)

Kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt. Die weithin sichtbare imposante Basilika nimmt im Lebenswerk Balthasar Neumanns eine Sonderstellung ein. Die Kirche ist eine seiner genialsten Schöpfungen überhaupt. Bauherr der Kirche war der Abt von Kloster Langheim. Letzte Instanz für die Baugenehmigung der Fürstbischöf. Dieser lehnte die Baupläne von G. H. Krohne und J. J. M. Küchel ab und beauftragte Balthasar Neumann als Planer. 1743 wurde der Grundstein gelegt. Die Bauleitung lag bei G. H. Krohne. Dieser änderte jedoch eigenmächtig den Plan von Neumann, der anlässlich einer Inspektionsreise "aus allen Wolken gefallen sein" mag, als er sah, was daraus geworden war. Neumann wollte die Sache hinwerfen, ließ sich jedoch überreden. Er löste die durch das verpfuschte Konzept entstandenen Probleme in einem Geniestreich. Eigentlich eine Notlösung, wurde die Neuplanung zu einer seiner hervorragendsten Leistungen. Ebenbürtig der Leistung des Baumeisters sind auch die der Künstler, die an der Innenausstattung beteiligt waren: J. J. M. Küchel, der ab 1745 den Bau weiterführte, schuf auch den Plan für den Gnadenaltar, eine der kühnsten dekorativen Schöpfungen des 18. Jh. Die Ausführung lag bei den Brüdern J. M. und F. X. Feichtmayr sowie J. G. Üblherr aus Wessobrunn. Die Deckenfresken stammen von J. I. Appiani. Die Kanzel zählt zu den schönsten und phantasievollsten jener Zeit und stammt ebenfalls von J. M. Feichtmayr. Die Weihe der Kirche erfolgte erst 1772.

Werneck (Krs. Schweinfurt)

Ehem. Sommerresidenz der Würzburger Fürstbischöfe, erbaut 1733–44. 1732 wurde Balthasar Neumann mit der Planung dieses wahrhaft fürstlichen Schlosses betraut. Der Bau ist eine Dreiflügelanlage, wobei die Gartenseite die wichtigste Seite war. Den

Heimatspflege in Franken



Nr. 1

1987

Zum Geleit

Der Frankenbund sieht seit seiner Gründung seinen höchsten Auftrag darin, fränkische Landeskunde und Landeskultur zu pflegen und zu vermitteln. In der Erstausgabe dieser Monatsschrift "für alle Franken und Frankenfreunde" (1. Jahrgang, Heft 1, 1914) wird programmatisch kundgetan, daß alle Beiträge zur fränkischen Geschichte, Kultur, Kunst, Volkskunde und Literatur einem großen Leserkreis vermittelt werden sollen. Es war stets der Wunsch des Frankenbundes, daß "regelmäßige Nachrichten aus den Vereinen für fränkische Geschichte und Volkskunde" bekanntgegeben werden.

Auch die Heimatspflege, früher als Heimatschutzbewegung bezeichnet, zählt zu den anspruchsvollen Aufgaben. Die vorliegende Ausgabe stellt nun den ersten Versuch der Beilage "Heimatspflege in Fran-

ken" dar. Ich bin Herrn Bezirksheimatpfleger Dr. Worschech sehr dankbar, daß er es übernommen hat, die erste Beilage für Unterfranken zu gestalten. Ein solches Unternehmen kann nur dann erfolgreich sein, wenn viele zu seinem Gelingen beitragen. Mein Dank gilt in diesem Zusammenhang schon heute den drei fränkischen Bezirksheimatpflegern für ihre wertvolle Mitarbeit. Es sind jedoch auch alle Stadt- und Kreisheimatpfleger aufgerufen und herzlich eingeladen, die Beilage in den folgenden Nummern des FRANKENLAND-Heftes durch Beiträge und Informationen zu bereichern.

Ich wünsche mir, daß diese Beilage mit dazu beiträgt, die Arbeit der Heimatpfleger in Franken zu beleben.

Würzburg, im Januar 1987

Dr. Vogt

1. Bundesvorsitzender

Soll die Heimatspflege resignieren?

(Zur Tagung der unterfränkischen Heimatpfleger in Gemünden)

Unter dem Thema "Heimatspflege und Denkmalschutz" stand die letzte Arbeitstagung der unterfränkischen Heimatpfleger in Gemünden. An die beiden Referate zu diesem Schwerpunktthema von Herrn Dr. Ulrich Kahle, Mitarbeiter des Landesamtes für Denkmalpflege und Herrn Dr. Kolb, Regierung von Unterfranken, schloß sich eine recht lebhaft Diskussions an. Der

Forderung von Seiten der amtlichen Denkmalpflege

- der Heimatpfleger soll lokaler oder regionaler Ansprechpartner für die gesamte Denkmalpflege sein,
- er soll in der Lage sein, zu einzelnen Problemfeldern und Objekten Sekundärinformationen zusammenzutragen und Archivalien beizubringen,

- er soll aktiv anstoßender und beratender Partner sein, auf denkmalpflegerische Wünsche eingehen und auf Mißstände hinweisen,
- er soll nach außen hin ein in die Öffentlichkeit zurückvermittelnder Partner sein,
- in eingeschränktem Maße soll er Berater in Baubereichen, sowie bei der Einführung von Neuschöpfungen sein; außerdem soll er Bauwillige darauf hinweisen, daß manche *modernistische Vorstellungen auf Widerstände der staatlichen Denkmalpflege* stoßen

setzen die zum Teil bereits seit mehreren Jahrzehnten tätigen Heimatpfleger Erfahrungen aus ihrer alltäglichen Arbeit entgegen. Die Tatsache, daß die Heimatpfleger für ihre Arbeit nur eine sehr geringe Aufwandsentschädigung erhalten, spielte zwar eine Rolle, aber doch wohl bei weitem nicht die wichtigste. Viel bedeutsamer waren die Fragen: *Was nützt all unser Arbeiten und der Einsatz für die Belange der Heimat, wenn ein einzelnes Kulturdenkmal gerettet werden kann, dafür aber Tausende von Bausünden getätigt werden, bei denen der Heimatpfleger überhaupt nicht gefragt wird?* Ebenso frustrierend sind für die Heimatpfleger die Erfahrungen, daß sie Eingaben an die verschiedenen Stellen machen, diese jedoch oft ohne irgendeine Resonanz bleiben.

So bedauerlich all diese entmutigenden Erlebnisse sein mögen, so darf man jedoch nicht außer acht lassen, daß es in der Heimatpflege auch Ansatzpunkte gibt, die sehr vielversprechend sind. Es sei hier hingewiesen

- auf die Schüler in allen Schularten, die sich wieder sehr stark für ihre Heimat interessieren,
- auf die Hausfrauen, die merken, daß alle Modernisierung nichts bringt, wenn die Familie keine Geborgenheit mehr bieten kann,
- auf die Bauern, die feststellen, daß sich all der Raubbau an der Natur irgendwann rächen wird, wenn dies nicht schon jetzt der Fall ist.

Dies sind einige hoffnungsvolle Ansätze, die es gilt zu fördern und mit allen Mitteln zu unterstützen. Natürlich sollte im Bereich der Denkmalpflege nichts unversucht gelassen werden. Wenn dann einmal nicht alles so läuft, wie wir uns alle das vorgestellt haben, dann bringt Resignation am wenigsten. Viel sinnvoller erscheint da ein *Jetzt erst recht*. Wir alle haben unseren Kindern gegenüber eine Verantwortung, ihnen eine lebenswerte Heimat zu hinterlassen. Damit die fränkische Heimat lebenswert bleibt, daran haben wir alle mitzubauen und mitzuwirken. Es ist nicht die rechte Zeit zum Resignieren! Vieles haben die Heimatpfleger in den letzten 30 Jahren erreicht.

Der Bezirk Unterfranken richtet in Hofheim eine Begegnungsstätte für die Kulturarbeit ein

Bereits seit längerer Zeit ist der Bezirkstag von Unterfranken auf der Suche nach einem Objekt, das sich für die Schaffung einer Begegnungsstätte für die Kulturarbeit im Bezirk eignet. Fündig geworden ist man nun in Hofheim. Dort wird zur Zeit die ehemalige Posthalterei *Hotel Fränkischer Hof* umgebaut. Geschaffen werden neue, moderne Unterbringungsmöglichkeiten, sowie Seminar- und Vortragsräume.

Ihre Arbeit soll die Begegnungsstätte ab Januar 1988 aufnehmen. Es ist geplant, Seminare in Eigenregie, d. h. vom Bezirksheimatpfleger veranstaltet, und in Zusammenarbeit mit interessierten Gruppen durchzuführen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, die Räumlichkeiten Trägern der Kulturarbeit zu überlassen, die dann eigenverantwortlich ihre Veranstaltungen abhalten. Die Gruppen, die Interesse an

einer derartigen Zusammenarbeit besitzen, möchten sich doch umgehend mit dem *Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, Dr. Reinhard Worschech, Peterplatz 9, 8700 Würzburg, Tel. 0931/380-204* in Verbindung setzen. Dies müßte spätestens bis Ende März 1987 geschehen sein, da ab dieser Zeit die übrigen Seminare geplant werden.

Gedacht ist daran, Veranstaltungen zu den verschiedensten Spektren der Kulturarbeit anzubieten. Die nachfolgende Aufzählung stellt das Produkt erster Überlegungen dar, die noch ergänzt werden, wenn erste Erfahrungswerte vorliegen:

- Thematische Seminare aus dem Bereich der Unterrichtsfächer mit engem Bezug zur Heimat- und Volkskunde (Brauchtum, Erzählforschung, Volkskunst, Hausbau, Handwerk, Frömmigkeit, Geschichte, Geographie, Geologie etc.)
- Regional begrenzte Seminare zur Einführung in die unterfränkischen Kulturlandschaften und deren Geschichte (z. B. Haßberge, Grabfeld, Rhön, Ochsenfurter Gau, Spessart, Odenwald usw.)
- Trachtenberatungen und Durchführung von Trachtentnästkursen im Rahmen von Seminaren
- Volksmusikkkurse und Volkstanzkurse
- Laienspielseminare und Tagungen
- Mundartdichtertreffen
- Aufbau von Sonderausstellungen mit Modellcharakter zum Zwecke der Weiterbildung von ehrenamtlichen Museumsleitern und Schulung von Museumsführern
- Einführungsseminare in die fränkische Kulturlandschaft für Fremdenverkehrsfachleute und Interessenten
- Kurse zur Erlernung beinahe ausgestorbener Handwerke (z. B. Perlstickerei, usw.)
- Fortbildung im Rahmen der sogenannten kleineren Denkmalpflege
- Durchführung bezirkseigener Veranstaltungen
- Durchführung von Tagungen zu Fragen

- der Heimatpflege und der Kulturarbeit
- Seminare für Jugendgruppen

Grundsätzlich stellt die Begegnungsstätte eine Einrichtung für alle Bürger dar, die sich für Kulturarbeit interessieren, wobei der Begriff Kulturarbeit ziemlich weit gefaßt werden sollte. Angeboten werden jedoch auch Spezialveranstaltungen für nachfolgend genannte Zielgruppen:

- Lehrer: Gerade bei der universitären Lehrerbildung sind Defizite im Bereich Heimatpflege feststellbar. Die Lehrer als Gruppe, die heimatkundliche Bildungsinhalte vermittelt, brauchen für ihre Unterrichtsgestaltung und daneben auch für ihre Arbeit in der Freizeit eine fundierte Aus- und Weiterbildung. Dies könnte u. a. durch die Begegnungsstätte geleistet werden, die sich im Gegensatz zur Universität an den konkreten Bedürfnissen der Lehrer und der Unterrichtsgestaltung orientieren könnte.
- Verantwortliche von Vereinen und Organisationen, die sich in der Heimatpflege und der amtlichen Kulturarbeit engagieren (Volksmusik, -tanz, Tracht, Laienspiel, Denkmalpflege usw.)
- Museumsleiter
- Architekten und Mitarbeiter im Denkmalschutz
- Mitarbeiter der Kulturverwaltung
- Jugendgruppenleiter und Verantwortliche in der Jugendarbeit
- Interessierte an Belangen der Heimatpflege und Kulturarbeit
- Fremdenverkehrsfachleute

Der Erfolg eines Unternehmens, wie der Begegnungsstätte für die Kulturarbeit im Bezirk Unterfranken in Hofheim, hängt maßgeblich davon ab, in welchem Umfang die Einrichtung beim Bürger angenommen wird. Aus diesem Grund stellen wir bereits heute, ein Jahr vor Eröffnung, unsere Ideen vor und bitten um Anregungen und Kritik, damit sofort mit Beginn der Arbeit ein reibungsloser Betrieb und eine positive Aufnahme bei den interessierten Bürgern gewährleistet werden kann.

1000 Jahre Translatio Sancti Burkardi

Die gesamte Diözese Würzburg gedachte in diesem Jahre der Überführung der Gebeine des Bistumsgründers, des hl. Burkard, im Jahre 986 in die Pfarrkirche St. Burkard in Würzburg. Eine Reihe von Veranstaltungen, verteilt über das ganze Jahr, beschäftigte sich mit dem Leben und Wirken dieses fränkischen Heiligen. Wie seinem Lehrer Bonifatius ging es Burkard in Franken darum, den Glauben der fast wieder zu Heiden gewordenen Menschen neu zu beleben, zu stärken und zu vertiefen. Dem christlichen Glauben diene die Errichtung einer straffen Organisation und die enge Bindung an den römischen Bischof. Das alte Burkardlied drückt dies recht bildhaft aus: *Den Keim, den Kilian legte, Burkard treulich pflgte.*

Der heilige Kilian und seine Gefährten aus Schottland kamen um zu missionieren, ohne eine Organisation der Kirche aufzubauen. Daß dies ein Fehler war, erkannte Burkard. Er setzte an diesem Punkt an und schuf somit die Grundlage für das heute noch bestehende Bistum Würzburg.

So hat die Diözese allen Grund, in vielfältiger Weise an ihren Gründer, den heiligen Burkard zu erinnern.

Bei einem solch großen Ereignis wollte der Bezirk Unterfranken natürlich nicht unbeteiligt bleiben. In Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Burkard organisierte der Bezirksheimatpfleger ein Preisausschreiben: *St. Burkard in Franken*. Eingeladen, an diesem Wettbewerb teilzunehmen, waren

alle Grund-, Sonder- und Hauptschulen aus Unterfranken. An alle Schulen wurden Arbeitshilfen zum Thema *Leben und Wirken des Hl. Burkard* versandt und die Schüler aufgefordert, sich in irgendeiner Form künstlerisch mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Eingereicht werden konnten Photographien, Bilder, Zeichnungen, figürliche Darstellungen, Textilarbeiten. Insgesamt nahmen über 480 Schüler an diesem Wettbewerb teil. Der Bezirk Unterfranken hatte eine Reihe von Preisen zur Verfügung gestellt und Bezirkstagspräsident Dr. Franz Gerstner überreichte diese anlässlich einer kleinen Feierstunde in der Kirche St. Burkard an die Preisträger. Die Schulklassen erhielten als Hauptpreise Busfahrten in unsere fränkische Heimat und an die Wirkungsstätten des hl. Burkard. Die große Resonanz, die dieser Wettbewerb bei den Lehrern wie auch den Schülern fand, ermuntert geradezu, auch in den nächsten Jahren derartige Wettbewerbe zu heimatgeschichtlichen Themen durchzuführen, um so in ansprechender Form unseren Schülern ein Stück unserer Heimat und deren Geschichte und Kultur vermitteln zu können. Es sollte uns keine Anstrengung zu groß sein, unseren Kindern etwas von unserer fränkischen Heimat mit auf ihren weiteren Lebensweg zu geben, und dies sollte als ein Appell an die Lehrer in den Schulen verstanden werden, intensiver Fragen der Heimatkunde im Unterricht einzubauen. Die Schüler sind sicherlich dafür dankbar.

vorderen Innenhof umstehen halbkreisförmig die Wirtschaftsgebäude. Auf der linken Seite befindet sich die Schloßkapelle, das einzige, was noch im ursprünglichen Zustand ist. Vom Gartenbaukomplex her bildete die Kapelle einen der rechteckigen Eckpavillons. Wollte Balthasar Neumann auch hier seine Leitidee, die Rotunde, verwirklichen, so mußte er sich etwas Besonderes einfallen lassen. Er machte aus der Not eine Tugend, indem er die Rotunde oval gestaltete und rings um das Oval sog. Konchen (muschelförmige Nischen) einbezog. Es entstand ein eigener Raumtypus: der Konchenraum, trotz ungünstigen Grundrisses, unvergleichlich in seiner architektonischen Ausgewogenheit. Die Innenausstattung stammt von A. und M. Bossi.

Wiesentheid (Krs. Kitzingen)

Gegenüber dem Schloß ließen die Grafen von Schönborn in den Jahren 1727–32 durch den Maurermeister J. G. Seitz aus Wiesentheid die kath. Pfarrkirche St. Mauritius bauen. Die ursprünglichen Pläne Balthasar Neumanns wurden jedoch durch den Bauherrn und den Baumeister abgeändert, die Kirche verkleinert. Stil und Charakter dieses Bauwerkes blieben aber unverändert klar und eindrucksvoll als Schöpfung Neumanns erkennbar. Der Innenraum mit seiner abgeflachten Gewölbedecke wird allein bestimmt von der überwältigenden barocken Scheinarchitektur der Wand- und Deckengemälde, die G. Marchini 1728–30 schuf. Der markante barocke Fassadenturm bildet ein weithin sichtbares Wahrzeichen.

Würgau (Stadt Scheßlitz, Krs. Bamberg)

Die kath. Filialkirche St. Andreas entstand 1733 von J. König unter Begutachtung von Balthasar Neumann.

Würzburg

1. Dom St. Kilian. Unter der Vierung befindet sich die Krypta, 1749 durch Balthasar Neumann bei der Tieferlegung des östl. Chorraumes neu eingewölbt. Gleichzeitig wurden von ihm Sakristei und Ornatkammer im Winkel von Querschiff und Chor errichtet.

2. Schönbornkapelle an das östl. Seitenschiff des Domes angebaut; gedacht als Grabstätte der geistl. Fürsten des Hauses Schönborn. Baubeginn 1721 zunächst nach dem sog. Mainzer Projekt M. von Welschs, dieses jedoch von Balthasar Neumann unter Einfluß des Wiener Hofarchitekten J. L. von Hildebrandt modifiziert. 1724 Rohbau vollendet. Ausbau erst ab 1729–36. Auch hier tritt Neumanns Leitmotiv, die Rotunde, ganz deutlich in Erscheinung.

3. Ölberg (früher auf dem Leichhof am Dom, jetzt auf dem Städt. Friedhof) ist ein von vier Säulen getragener Rundtempel mit Figuren von J. W. van der Auwera.

4. Ehem. Dominikanerkirche (jetzt Augustinerkirche) erbaut 1741–44. Neubau des Langhauses durch Balthasar Neumann unter Beibehaltung des hohen frühgotischen Chores. Stuck von A. Bossi.

5. Ehem. Jesuitenkirche (jetzt kath. Seminarkirche St. Michael) Neubaubeginn anstelle des mittelalterl. Klosters 1715 durch J. Greising mit dem Nordflügel. 1724–29 Errichtung des Westflügels nach Plänen aus dem Baubüro Balthasar Neumanns. Die um 1742 geschaffenen Pläne für einen Neubau der Kirche blieben unausgeführt. Baubeginn erst 1765.

6. Ursulinenkloster (Augustinerstraße 17). 1738–40 Neubau der Klostergebäude nach Plänen aus dem Neumann-Büro.

7. Schloß und Festung Marienberg. 1724–28 baute Balthasar Neumann den im Leistengrund weit vorgeschobenen sog. Maschikulturm nach Plänen von M. Welsch (machicoulis = Pechnasen).

8. Ehem. fürstbischöfl. Residenz. Die Geschichte der Residenz ist auch die Geschichte Balthasar Neumanns. Er war erst 32 Jahre alt und als Baumeister ein völlig unbeschriebenes Blatt. Doch mit sicherem Gespür erkannte der

Fürstbischof Johann Philipp Franz von Schönborn seine genialen Fähigkeiten. 1719 begann Balthasar Neumann mit der Planung, 1720 wurde der Grundstein gelegt. Neumann hatte jedoch keinen leichten Stand, denn sowohl die Mitglieder der Schönborn-Familie, als auch deren zugezogene Berater, u. a. der Mainzer Hofarchitekt M. von Welsch, der Bamberger Hofbaumeister J. Dientzenhofer und der Wiener Hofarchitekt J. L. von Hildebrandt lieferten sich regelrechte "Planschlachten", d. h. Vorschläge und Gegenvorschläge gingen in der ersten Phase ständig hin und her. Ja, sogar die Pariser Hofarchitekten Boffrand und de Cotte wurden bemüht. Trotz allem: Letztlich war es Balthasar Neumann, der das Grundkonzept lieferte und der die vielen Vorschläge und Ideen zu einem harmonischen Ganzen zusammenfügte, der mit souveräner Hand einen Künstlerstab von überragendem Rang um sich sammelte und der selbst die besten Einfälle zu diesem Projekt hatte. Georg Dehio bezeichnete das Würzburger Schloß als den vollkommensten Profanbau des 18. Jahrhunderts. 1723 reiste Neumann nach Paris, um mit Boffrand und de Cotte Kontakt aufzunehmen. 1724 war jedoch alles in Frage gestellt, nachdem der Bauherr überraschend gestorben war und sein Nachfolger den Bau einstellen ließ. Erst 1729 ging es weiter, als ein weiterer Schönborn zum Fürstbischof gewählt wurde. 1744 war der Rohbau vollendet, 1753 starb Neumann. Die Innenausbauten dauerten samt Ausstattung noch bis 1766.

Entstanden ist eine Dreiflügelanlage mit Ehrenhof und vier Binnenhöfen, mit Gartensaal, Weißen Saal, Kaisersaal und Flucht der Paradezimmer. Ganz besonders hervorzuheben ist das Treppenhaus, Balthasar Neumanns großartigste Leistung. Vom architektonischen Grundriß her ebenfalls ein Meisterstück: die Hofkirche. Tiepolo malte über dem Treppenhaus das größte Deckenfresko der Welt (über 600 qm). Auch Balthasar Neumann hat

er als Obersten, halb auf einem Kanonenrohr sitzend, verewigt.

Der Hofgarten wurde im südl. und östl. Teil von Neumann entworfen, aber erst nach Vollendung des Residenzbaues ab 1756 verändert als durchgeführt. Die prächtigen schmiedeeisernen Tore fertigte J. G. Oegg; die reizenden Kindergruppen stammen von J. P. Wagner.

9. Ehem. fürstbischöfl. Jagdzeughaus (jetzt Flurbereinigungsamt), Zeller Straße 44. 1724 erbaut als doppelstöckiges Haus mit einer bekrönenden Diana-Gruppe über dem Portal.

10. Alte Universität (jetzt Seminargebäude). 1720–22 Anbau eines Bibliotheksales.

11. Ehem. Dietricher Spital, Marktplatz 36–38. Nur mehr Nordflügel erhalten. 1725–27 nach einem von Balthasar Neumann überarbeiteten Entwurf von G. Bayer erbaut.

12. Juliusspital. Der Nordflügel wurde nach einem Brand 1745 unter Scho-nung der Fassaden wiederhergestellt.

13. Öffentliche Wasserversorgung der Stadt. Balthasar Neumann ließ verschiedene Quellen fassen und in Holzhöhlen (später Bleiröhren) in die Stadt zu Brunnen leiten (anstelle von Pumpbrunnen).

14. Ehem. Domherrenhof Marmelstein (jetzt Bischöfl. Ordinariat) Dommerschulgasse 2, Ecke Plattnergasse. Erbaut 1747; schlichte Dreiflügelanlage mit dreischiffiger Eingangshalle.

15. Wohn- und Geschäftshaus, Marktplatz 14–16. Für sieben Kaufleute 1739–41 erbaut. Jeder Laden mit eigenem Treppenhaus.

16. Ehem. Fichtel'scher Hof, Bronnbachergasse 8 und 8a. Eine Dreiflügelanlage des Vizekanzlers Fichtel. Der Bau wurde 1724 von Balthasar Neumann modernisiert.

17. Ehem. Gasthof "Zum Hirschen" (jetzt Dresdner Bank), Beim Grafeneckart 11. Das dreistöckige Haus –

1726–27 erbaut – bildet den Abschluß des Platzes vor dem Rathaus.

18. Ehem. Hof Oberfrankfurt, Franziskanergasse 2, war seit 1725 Wohnhaus Balthasar Neumanns. Er kaufte es für seine zehnköpfige Familie. Später erwarb er das Nachbarhaus "Niederfrankfurt" dazu. Auf dem Dach baute er sich einen Aussichtspunkt mit steinerne Spindeltreppe.

19. Hof Rombach, Eichhornstraße 23. Dieses Haus baute Balthasar Neumann 1738–40 für den Spezereihändler Venino (1945 zerstört).

20. Wohnhäuser Burkarderstraße 22, 28, 30, 32. Dieser "Wohnblock" war die erste Arbeit Balthasar Neumanns als Architekt (1719). Eines davon (Nr. 28) erwarb er und wohnte auch darin. Nr. 22 errichtete er erst um 1745.

21. Wohnbauten in der Kapuzinerstraße. Balthasar Neumann wurde vom Fürstbischof veranlaßt, zusammen mit einem Hofbeamten in der Kapuzinerstraße 2 und 4 Baugrund zu kaufen. Auf jeden von beiden errichtete er ein ansehnliches dreistöckiges Palais 1722 (jetzt Rotkreuzklinik).

22. Wohnhäuser in der Neubaustraße 6, 8, 10, 12. Dreigeschossige Reihen-

häuser, die unter Balthasar Neumanns Oberleitung entstanden.

23. Bebauung der Theaterstraße (urspr. "Auf dem Graben"). 1736–37 wurde der Graben zugeschüttet. Darauf sollte eine breite Promenade entstehen, die zugleich als Auffahrtsstraße zur Residenz gedacht war. 1739 wurde die westliche Seite mit zwei- bis dreigeschossigen Wohnhäusern bebaut. Erst 1747–50 kam der Neubau des Damenstifts St. Anna (Nr. 16) dazu.

24. Kärpele, kath. Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung auf dem Nikolausberg. Hauptbau nach Plänen Balthasar Neumanns 1748–49 vor die alte Gnadenkapelle (1653) gebaut. Innenausbau erst 1778 vollendet.

Zeuzleben (Gde. Werneck, Krs. Schweinfurt)

Kath. Pfarrkirche St. Bartholomäus, 1753–55 nach Plänen aus dem Baubüro Balthasar Neumanns erbaut, wobei der mittelalterliche Turm einbezogen wurde.

(Auszugsweise entnommen aus dem umfangreichen Faltprospekt BALTHASAR NEUMANN 1687–1753, herausgegeben vom Fremdenverkehrsverband Franken e.V., Am Plärrer 14, 8500 Nürnberg 80)

Von den Bundesfreunden

Auszeichnung für Bfr. Dr. Franz Vogt

Der Erste Bundesvorsitzende, Herr Regierungspräsident Dr. Franz Vogt, wurde am 13. Dezember 1986 anläßlich einer Feierstunde in Würzburg vom Bund der Kriegsblinden Deutschlands mit einer hohen Auszeichnung bedacht. Aus der Hand des Landesvorsitzenden Lukas erhielt er für seine "Verdienste auf sozialpolitischem Gebiet"

die Goldene Ehrenmedaille überreicht.

Wir freuen uns mit ihm über die wohlverdiente ehrenvolle Anerkennung seines sozialpolitischen Engagements und gratulieren herzlich.

Im Rahmen dieser Feierstunde wurden auch Sozialgerichtspräsident Dr. Helmut Müller und der unterfränkische Bezirksvorsitzende des Bundes der Kriegsblinden Deutschlands, Herr Hey, mit dieser Medaille ausgezeichnet.